

**Fachbeitrag Artenschutz einschl.  
Artenschutzprüfung Stufe I (ASP I)  
gem. § 44 Abs. 1 BNatSchG**

**zum**

**Bebauungsplan Nr. 419  
„Erweiterung St. Marien-Krankenhaus“**

**Stand: 19. April 2021**

Auftraggeber: Mariengesellschaft gGmbH  
Hans-Jürgen Winkelmann  
Kampenstr. 51  
57072 Siegen

Auftragnehmer: HKR Landschaftsarchitekten  
Umwelt ▪ Stadt ▪ Land  
Kaiserstraße 28  
51545 Waldbröl

Tel.: 02291 / 927803-0  
Fax: 02291 / 927803-9  
info@hkr-landschaftsarchitekten.de  
www.hkr-landschaftsarchitekten.de

**HKR**  
Stephan Müller  
Landschaftsarchitekten

Bearbeitung: Sabine Nockemann-Hammeran, Landschaftsarchitektin AK NW  
Dipl.-Ing. Stephan Müller, Landschaftsarchitekt BDLA AK NW

## INHALTSVERZEICHNIS

1	ANLASS UND AUFGABENSTELLUNG.....	1
2	ARTENSPEKTRUM UND WIRKFAKTOREN.....	5
3	ARTENSCHUTZFACHLICHE BEURTEILUNG DES PLANVORHABENS GEMÄSS § 44 ABS. 1 BUNDESNATURSCHUTZGESETZ.....	6
4	MASSNAHMEN ZUR VERMEIDUNG, MINDERUNG ZUR ERHALTUNG UND ZUM AUSGLEICH.....	14
5	FAZIT.....	14
6	LITERATUR- UND QUELLENVERZEICHNIS.....	17

## ABBILDUNGSVERZEICHNIS

Abb. 1: Lage des Geltungsbereiches.....	2
Abb. 2: Stellplätze mit hohem Versiegelungsgrad.....	3
Abb. 3: Zu fällende Blutbuchen an der Nordstraße.....	3
Abb. 4: Prägende, zu erhaltende Hänge- und Blutbuche nördlich der Gärtnerei.....	4
Abb. 5: Eingrünung der Stellplätze mit Ziergehölzen.....	4
Abb. 6: Prägende, zu erhaltende Baumgruppen westlich der Krankenpflegeschule.....	4
Abb. 7: Zu fällende Zeder im Bereich des Instituts für Immunologie .....	5
Abb. 8: Spalten im Bereich der Dachlandschaft am Institut der Immunologie (Abriss).....	7

## ANHÄNGE

Anlage 1: Planungsrelevante Arten für die Quadranten 1 im Messtischblatt 51141 „Siegen“

Anlage 2: Protokoll der Artenschutzprüfung

Anlage 3: Schmidt-Fasel, Sigrid, Hebel, Reiner, 2018

## 1 ANLASS UND AUFGABENSTELLUNG

Im Rahmen der Neuaufstellung des vorhabenbezogenen BP Nr. 419 ist die Erweiterung des St. Marien-Krankenhauses geplant. Der Geltungsbereich umfasst eine Gesamtfläche von ca. 3,7 ha. Davon entfallen ca. 8.100 m<sup>2</sup> auf Verkehrsflächen. Der überwiegende Teil des Geltungsbereiches wird als Sondergebiet „Klinik“ festgesetzt. Ca. 80% der Gesamtfläche sind heute bereits versiegelt. Entweder sie sind überbaut oder werden als Parkplatzflächen bzw. Straßenverkehrsfläche genutzt. Für die Fläche der Gärtnerei gilt ebenfalls die Festsetzung Sondergebiet „Klinik“.

Eine konkrete Planung liegt aktuell noch nicht vor. Doch kann davon ausgegangen werden, dass infolge der Erweiterung maximal 6 Baukörper (3 Dachstühle), 2 Gewächshäuser und ein Parkhaus abgerissen werden müssen. Für die neuen Baukörper werden überwiegend versiegelte Parkplatzflächen bzw. Bereiche der abgerissenen Baukörper in Anspruch genommen. Westlich der Nordstraße kommt es zu einer Inanspruchnahme von Gärtnereiflächen mit Gewächshäusern, die ebenfalls einen hohen Versiegelungsgrad aufweisen. Eine Neuversiegelung wird deswegen nur in einer marginalen Größenordnung auftreten.

Die neuen Baukörper werden so angeordnet, dass vorhandener prägender Baumbestand mittleren Baumholzalters südlich des Instituts der Immunologie erhalten werden kann. Vorhandener prägender Baumbestand in der Nordstraße, im Bereich der Schule sowie der Baumbestand in der Friedrichstraße und Kampenstraße wird erhalten. Es kommt zur dauerhaften Inanspruchnahme von Ziergehölzen, Scherrasen und 10 Einzelbäumen jungen Baumholzalters, die zur Eingrünung des Krankenhausgeländes angepflanzt wurden sowie von insgesamt 12 Bäumen mittleren bzw. starken Baumholzalters. Bei Abriss des Parkdecks entfallen Dachbegrünung mit Scherrasen, Ziergehölzen sowie eine Baum mittleren Baumholzalters. Im Bereich der Gärtnerei entfallen Gewächshausflächen und Einzelbäume.

Zur Umsetzung der Planung ist die Aufstellung des Bebauungsplanes Nr. 419 „Erweiterung St. Marien-Krankenhaus“ vorgesehen.

Für das Planvorhaben ist nach den Bestimmungen des Bundesnaturschutzgesetzes (§§ 44, 45 BNatSchG) eine Artenschutzprüfung (ASP) auf Grundlage eines artenschutzfachlichen Fachbeitrags durchzuführen. Die Artenschutzprüfung ist eine eigenständige Prüfung im Rahmen der naturschutzrechtlichen Zulassung dieses Planvorhabens, die nicht durch andere Prüfverfahren ersetzt werden kann (wie z. B. im Rahmen einer UVS oder einer FFH-Verträglichkeitsprüfung). Grundlage der artenschutzrechtlichen Prüfung ist der vorliegende Fachbeitrag Artenschutz (ASP Stufe I = Vorprüfung; planungsrelevante Arten, Wirkfaktoren).

Die artenschutzrechtlichen Verbotstatbestände des § 44 Abs. 1 BNatSchG sind für die europäischen Vogelarten und die Arten des Anhangs IV der FFH-Richtlinie folgendermaßen gefasst:

"Es ist verboten,

1. *wild lebenden Tieren der besonders geschützten Arten nachzustellen, sie zu fangen, zu verletzen oder zu töten oder ihre Entwicklungsformen aus der Natur zu entnehmen, zu beschädigen oder zu zerstören,*

2. *wild lebende Tiere der streng geschützten Arten und der europäischen Vogelarten während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich zu stören; eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert,*
3. *Fortpflanzungs- oder Ruhestätten der wild lebenden Tiere der besonders geschützten Arten aus der Natur zu entnehmen, zu beschädigen oder zu zerstören,*
4. *wild lebende Pflanzen der besonders geschützten Arten oder ihre Entwicklungsformen aus der Natur zu entnehmen, sie oder ihre Standorte zu beschädigen oder zu zerstören."*

Darüber hinaus werden die „nur“ national geschützten Arten („besonders geschützte Arten“) in der ASP Stufe I berücksichtigt, da auch für diese die artenschutzrechtlichen Verbote uneingeschränkt Anwendung finden. Die Artenschutzprüfung Stufe I erfolgt als Risikoeinschätzung, da eine differenzierte Bestandserfassung der planungsrelevanten Arten aufgrund des kurzen vorgegebenen Bearbeitungszeitraumes nicht erfolgen konnte.

Das Planungsbüro HKR LANDSCHAFTSARCHITEKTEN wurde im April 2018 mit der Erstellung des Fachbeitrags Artenschutz und der Artenschutzprüfung Stufe 1 beauftragt. Die Begehung des Geländes erfolgte am 26.04.2018 bei trockener Wetterlage mit guten Sichtverhältnissen zwischen 10:30 und 12:00 Uhr.

Die räumliche Lage des geplanten Vorhabens ist in Abbildung 1 dargestellt.

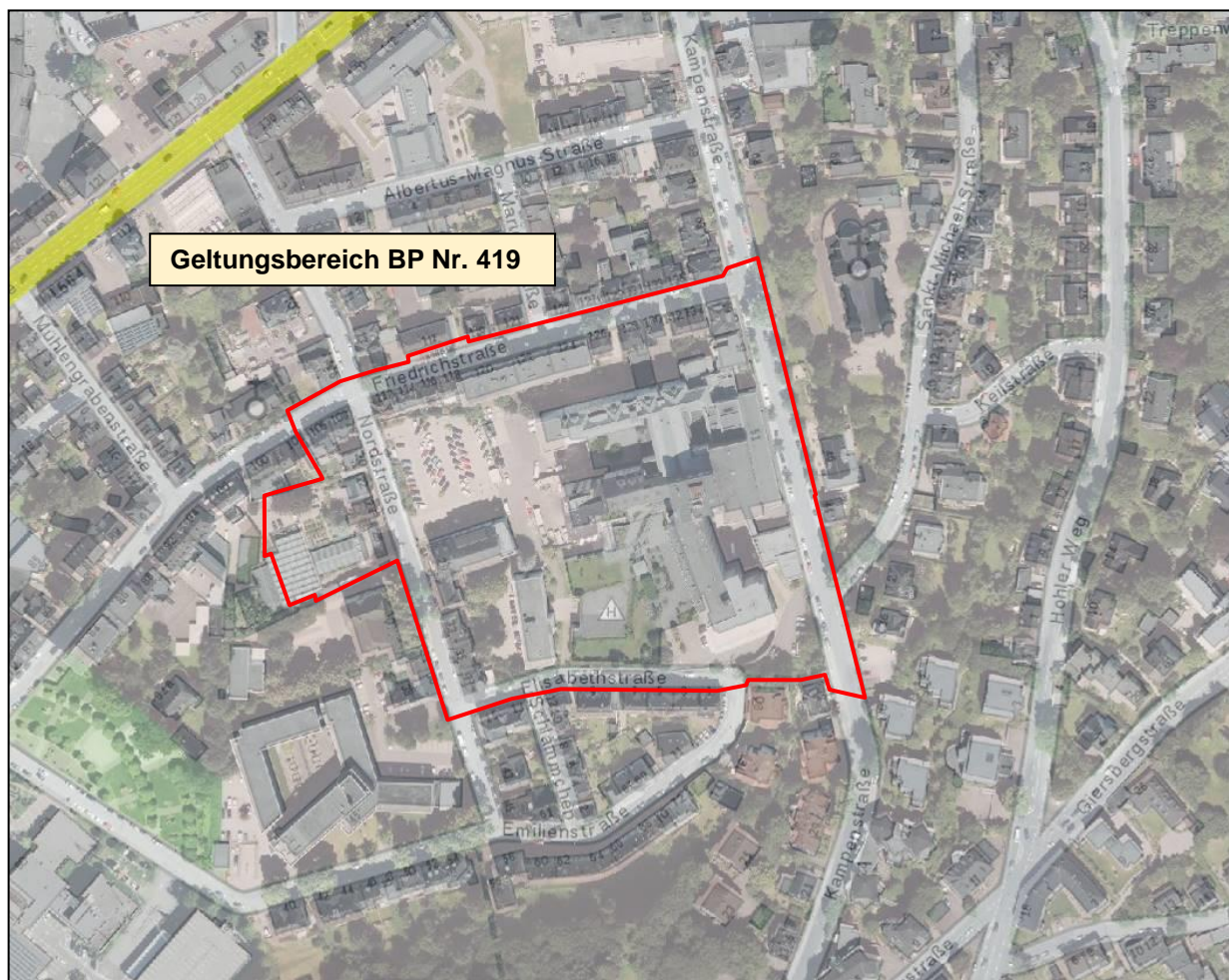


Abb. 1: Lage des Geltungsbereiches, o. M.(Quelle: tim-online.nrw.de, 2018)

Das Plangebiet liegt im innerstädtischen Bereich von Siegen an der Elisabethstraße, Kampenstraße, Friedrichstraße und Nordstraße. (s. Abb. 1).

Der Geltungsbereich ist überwiegend anthropogen überprägt und er weist einen hohen Versiegelungsgrad auf. Kleinflächig sind im Bereich der Stellplätze und der Zufahrten Ziergehölzflächen mit z.T. jungen Baumanpflanzungen vorhanden. Das Gärtneigelände wird durch insbesondere Gewächshäuser geprägt. Eine prägende Blutbuche (*Fagus sylvatica* „Atropunicea“) sowie eine Hängebuche (*Fagus sylvatica* „Pendula“) starken Baumholzalters werden erhalten. Zwei Baumgruppen mittleren bis starken Baumholzalters mit u.a. Winter-Linden (*Tilia cordata*) und einer Säulen-Eiche (*Quercus robur* „Fastigiata“) werden westlich der Krankenpflegeschule weitestgehend zur Erhaltung festgesetzt. Zu fällen sind 1 Winter-Linde (*Tilia cordata*) starken Baumholzalters, 5 Berg-Ahorn (*Acer pseudoplatanus*) mittleren bis starken Baumholzalters, 2 Blutbuchen (*Fagus sylvatica* *purpurea*) starken Baumholzalters, 3 Zedern (*Cedrus atlantica* „Glauc“) mittleren Baumholzalters und 1 Sommer-Linde (*Tilia platyphyllos*) mittleren Baumholzalters. Darüber hinaus werden 10 Laubbäume jungen Baumholzalters voraussichtlich gefällt.



Abb. 2: Stellplätze mit hohem Versiegelungsgrad





Abb. 3: Zu fällende Blutbuchen an der Nordstraße



Abb. 4: Prägende, zu erhaltende Hänge- und Blutbuche nördlich der Gärtnerei



Abb. 5: Eingrünung der Stellplätze mit Ziergehölzen



Abb. 6: Prägende, zu erhaltende Baumgruppen westlich der Krankenpflegeschule



Abb. 7: Zu fällende Zeder im Bereich des Instituts der Immunologie

## 2 ARTENSPEKTRUM UND WIRKFAKTOREN

Die in Kap.1 aufgeführten Zugriffsverbote gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1-3 BNatSchG gelten in Nordrhein-Westfalen für die sogenannten „Planungsrelevanten Arten“. Es handelt sich um eine Auswahl naturschutzfachlich begründeter Arten, die einer Art-für-Art-Betrachtung zu unterziehen sind.

Bei Umsetzung des BP Nr. 419 „Erweiterung St. Marien-Krankenhaus“ ist potenziell mit folgenden möglichen Auswirkungen (Wirkfaktoren) auf die Tier- und Pflanzenwelt und ihre Lebensraumfunktionen zu rechnen:

- Tötung oder Verletzung von Tieren im Zusammenhang mit der Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG),
- Erhebliche Störung von Tieren (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG),
- Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- oder Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG).

Die Einschätzung der im geplanten Eingriffsbereich und seiner näheren Umgebung vorgefundenen Biotopstrukturen und Habitate sowie die Auswertung der Liste der schutzwürdigen Arten des LANUV hat ergeben, dass im Wirkungsbereich des Eingriffs streng oder besonders geschützte Arten vorkommen könnten. Das Landschaftsinformationssystem des LANUV (LINFOS) weist für den Quadranten 1 im Messtischblatt 5114 „Siegen“ die in Anlage 1 aufgeführten „Planungsrelevanten Arten“ in den vom Eingriff unmittelbar betroffenen bzw. direkt

angrenzenden Lebensraumtypen „Kleingehölze, Alleen, Bäume, Hecken“, „Gärten, Parkanlagen, Siedlungsbrachen“ und Gebäude“ aus. Insgesamt können 12 Säugetierarten und 21 Vogelarten potenziell vorkommen (potenzielle Brut-, Nahrungs-, Fortpflanzungs- und Ruhestätten).

Als wesentliche Wirkfaktoren des Planvorhabens sind die folgenden Beeinträchtigungen der Tier- und Pflanzenwelt und ihrer Lebensraumfunktionen zu nennen:

- Habitatfunktionsverlust für Tiere, die in ihrer Lebensweise vorwiegend an Kleingehölze, Bäume und Gebäude gebunden sind,
- vorübergehende Störung der Habitatfunktion auf an den Eingriffsbereich angrenzenden Habitaten (hier: Gehölzbestände) durch die baubedingten Beeinträchtigungen (Lärm, Erschütterungen, Abgase, Stäube etc.).

Da nach Einschätzung der Fachbehörden nicht auszuschließen war, dass sich Fortpflanzungs- und Ruhestätten von Fledermäusen im Geltungsbereich des Bebauungsplanes befinden, wurde in Abstimmung mit der Unteren Naturschutzbehörde im Juni/Juli 2018 durch die Fledermausgutachterin Schmidt-Fasel eine zweimalige Ausflugkontrolle der Baukörper sowie eine Sichtung von drei Dachstühlen durchgeführt (s. Anlage 3).

### **3 ARTENSCHUTZFACHLICHE BEURTEILUNG DES PLANVORHABENS GEMÄSS § 44 ABS. 1 BUNDESNATURSCHUTZGESETZ**

Nachfolgend werden die im Änderungsbereich potenziell vorkommenden planungsrelevanten Arten (s. Anlage 1) hinsichtlich der möglichen Beeinträchtigungen, Gefährdungen und Störungen unter Berücksichtigung der Eignung und Bedeutung der erfassten (Teil-) Lebensräume und der Lebensraumansprüche der Arten artenschutzfachlich bewertet. Dabei werden die Verbotsstatbestände nach § 44 Abs.1 Nr. 1 bis 3 BNatSchG überprüft. In Ausnahmefällen können auch Artengruppen zusammengefasst werden, wenn sie ähnliche Ansprüche an ihren Lebensraum stellen.



## Säugetiere

Fledermäuse (Breitflügelfledermaus, Bechsteinfledermaus, Große Bartfledermaus, Wasserfledermaus, Großes Mausohr, Kleine Bartfledermaus, Kleinabendsegler, Abendsegler, Rauhaufledermaus, Zwergfledermaus, Braunes Langohr, Zweifarbfledermaus)

Von den 12 Fledermausarten, die im Messtischblatt 51141 aufgeführt sind, beziehen *Zwergfledermaus*, die *Breitflügelfledermaus*, das *Große Mausohr*, die *Große und Kleine Bartfledermaus*, die *Zweifarbflledermaus* und die *Wasserfledermaus* vor allem Wochenstuben in und an (hohen) Gebäuden. Sie nutzen die Gärten, Parks und Gewässer zur Jagd. Als ausgesprochene Waldbewohner sind die Bechsteinfledermaus, Großer Abendsegler, Kleinabendsegler, das Braune Langohr und die Rauhaufledermaus einzuschätzen.

Innerhalb des Geltungsbereiches werden voraussichtlich maximal 6 Baukörpern (3 Dachstühle), 2 Gewächshäusern und einem Parkhaus abgerissen. Es ist nach Einschätzung der Fachbehörden nicht auszuschließen, dass sich Fortpflanzungs- und Ruhestätten innerhalb der Gebäude befinden, die abgerissen werden sollen. In den vergangenen 20 Jahren wurden immer mal wieder zu den Schwärmzeiten der Fledermäuse im Spätsommer insbesondere Zwergfledermäuse mit hohen Individuenzahlen (80-100 Tiere) und vereinzelt in der Winterzeit, in den Zimmern des Krankenhauses vorgefunden. Ein Einflug erfolgte durch gekippte Fenster. Die Sichtung von Individuen im Winter kann darauf hinweisen, dass sich im Nahbereich auf dem Krankenhausgelände Winterquartiere im Bereich der Dachstühle befinden. Nach Abstimmung mit der Unteren Naturschutzbehörde des Kreises Siegen-Wittgenstein und Herrn Dr. Wiedemann von der Stadt Siegen wurden im Juni/Juli 2018 zwei Gebäudeausflugkontrollen an 6 Baukörpern, zwei Gewächshäusern und einem Parkhaus durchgeführt sowie drei Dachstuhlbegehungen, um Verbotstatbestände nach § 44 BNatSchG auszuschließen zu können (s. Anlage 3).

Als Ergebnis der Fledermauserfassungen im Juni/Juli 2018 durch die Fledermausexpertin Schmidt-Fasel (s. Anlage 3) kann festgestellt werden, dass der Untersuchungsraum aufgrund der erfassten Arten sowie der hohen Anzahl stattgefundener Überflüge/Nahrungsflüge einen bedeutsamen innerstädtischen Lebensraum insbesondere für die *Zwergfledermaus* und den *Großen Abendsegler* darstellt. Während des Untersuchungszeitraumes wurden einige Hundert Nahrungs- bzw. Überflüge von weiteren 5 Fledermausarten dokumentiert (s. Anlage 3). Als weitere Arten wurden die *Mückenfledermaus*, *Kleiner Abendsegler*, *Wasserfledermaus*, *Breitflügelfledermaus* und die *Zweifarbflledermaus* kartiert.

Im Rahmen der Untersuchungen wurden keine Wochenstubenquartiere und Winterquartiere nachgewiesen. Vom Abriss der Gebäude werden ggf. Tagesquartiere betroffen sein. Spaltenquartiere wurden zwar über Kotpuren nicht nachgewiesen, doch sind sie aufgrund der Ausgestaltung der Fassaden nicht gänzlich auszuschließen.



Abb. 8: Potentielle Spalten im Bereich der Dachlandschaft am Institut der Immunologie (Abriss)

Als Vermeidungsmaßnahme V 1 wurde eine Abrissbeschränkung für den Zeitraum von Mitte November bis Ende Februar eines Jahres außerhalb der Wochenstuben- und Paarungszeit der Fledermäuse formuliert.

Am Gebäude der Geschäftsleitung wurden Rolladenkästen von zwei Zwergfledermäusen angefliegen. Als Vermeidungsmaßnahme V 3 sind die Rolläden am Gebäude der Geschäftsleitung oft zu bewegen, damit die Zwergfledermäuse die Rolladenkästen nicht mehr anfliegen. Darüber hinaus sind die Rolladenkästen vor Abriss zu kontrollieren, ob Zwergfledermäuse verletzt werden können.

Da der Verlust von Spaltenquartieren nicht gänzlich auszuschließen ist, wird als funktionaler Ausgleich und als Optimierungsmaßnahme O 1 das Anbringen von zwei Spaltenquartieren pro neues Gebäude empfohlen. Dem Baubuch Fledermäuse (2000) können Maßnahmenvorschläge entnommen werden, damit sie bei der Bauausführung umgesetzt werden können. Auf der Ebene der verbindlichen Bauleitplanung können aktuell keine konkreten Maßnahmen formuliert werden.

Als Nahrungshabitat bzw. Jagdhabitat hat der Untersuchungsraum eine besondere Bedeutung. Gemäß der Aussagen des Fledermausgutachtens ist die Anzahl der Nahrungs-/Überflüge sowie der festgestellten Arten für einen innerstädtischen Bereich sehr hoch und hebt die Bedeutung als Nahrungshabitat für die verschiedenen Fledermausarten hervor. Die Eignung als Jagdhabitat für die *Zwergfledermaus* und den *Großen Abendsegler* scheint vor allem im Vorhandensein des alten Baumbestandes und einem möglicherweise damit verbundenen höheren Insektenreichtum rund um das Gebäude der Immunologie und der Gebäude in der Nordstraße begründet. Sollten Bäume in diesen Bereichen entnommen werden müssen, könnte dies gem. der Ergebnisse des Fledermausgutachtens durchaus negative Auswirkungen auf die Eignung als Jagdhabitat für die vorgenannten Arten haben. Die Bäume im Bereich des Instituts der Immunologie werden bis auf eine Winter-Linde erhalten (s. Karte Nr. 1: Baumliste). Bei dem Verlust weiterer Bäume, insbesondere jungen Baumholzalters ist davon auszugehen, dass es sich nicht um essentielle Jagdhabitats handelt, da in der näheren Umgebung des Geltungsbereiches weitere Jagdhabitats in ausreichendem Ausmaß zur Verfügung stehen.

Ein Vorkommen von Großhöhlen mit Potential als Wochenstube/Winterquartier von Fledermäusen wird für die zu fällenden Bäume im Plangebiet ausgeschlossen. In einzelnen älteren Bäumen wurden Spalten und Astlöcher gesichtet, die als Tagesverstecke und Zwischenquartiere für Fledermäuse genutzt werden können. Vorsorglich wird zusätzlich für die Artengruppe der Fledermäuse die Vermeidungsmaßnahme V 2 für die Rodung der Gehölze formuliert.

Bei einer Umsetzung von Vermeidungs- und Minderungs-, sowie Optimierungsmaßnahmen, ergeben sich keine artenschutzrechtlich relevanten Verbotstatbestände gem. § 44 BNatSchG. Eine Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Populationen von Fledermäusen ist nicht zu erwarten.

## **Vögel**

### Greifvögel (Habicht, Mäusebussard, Rotmilan, Sperber, Wespenbussard)

Horste oder größere Baumhöhlen, die als Fortpflanzungs- oder Ruhestätte dienen könnten, wurden im Plangebiet in der Innenstadt von Siegen nicht kartiert. Ein Verlust von Fortpflanzungshabitaten sowie Störungen infolge des Vorhabens sind für die Greifvögel auszuschließen. Auch werden Greifvögel aufgrund der anthropogenen Überprägung des Untersuchungsgebietes vermutlich nicht zur Jagd nutzen. Es ist davon auszugehen, dass essentielle Habitate der Greifvögel nicht verloren gehen.

Eine Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Populationen von Greifvögeln ist nicht zu erwarten. Die Verbotstatbestände nach § 44 (1) Nr. 1-3 BNatSchG werden nicht erfüllt.

### Waldkauz, Uhu

Der Waldkauz bevorzugt als Nistplatz Baumhöhlen, gerne werden auch Nisthilfen angenommen. Diese nutzt er ganzjährig, wobei er als sehr reviertreu gilt. Er besiedelt vorzugsweise abwechslungsreiche Landschaften mit verschiedenen Gehölzstrukturen, oft in der Nähe von Gewässern. Zum heutigen Zeitpunkt kann das Vorhandensein von belegten Baumhöhlen ausgeschlossen werden, da entsprechend große Baumhöhlen nicht kartiert wurden. Somit kommt es zu keinem Verlust oder Störung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten der Eulenarten. Auch gehen im anthropogen überprägten Innenstadtbereich von Siegen keine essentiellen Nahrungshabitate verloren. Eine Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Populationen ist nicht zu erwarten. Das Eintreten artenschutzrechtlich relevanter Verbotstatbestände gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1-3 BNatSchG kann ausgeschlossen werden.

### Waldohreule

Waldohreulen als Bewohner der halboffenen strukturierten Kulturlandschaft brüten nicht in Höhlen und bauen keine eigenen Horste, sondern sie nutzen die Nester von Krähenvögeln, Greifvögeln, Eichhörnchenkobel oder brüten in morschen Astgabeln ohne Nest. Horste und Nester wurden nicht vorgefunden, so dass der Verlust von Individuen sowie die Zerstörung von Fortpflanzungs- bzw. Ruhestätten ausgeschlossen werden können. Als Nahrungshabitate dienen Wälder mit größeren Lichtungen, Waldrandlagen, Feldgehölze und dornenreiche Hecken. Diese sind im Geltungsbereich nicht vorhanden. Essentielle Nahrungshabitate gehen somit nicht verloren.

Das Eintreten artenschutzrechtlich relevanter Verbotstatbestände gem. § 44 Abs. 1 BNatSchG und eine Verschlechterung des Erhaltungszustandes der lokalen Populationen kann ausgeschlossen werden.

### Gebäudebewohnende Greifvögel (Turmfalke)

Der Turmfalke baut sein Nest nicht selbst, sondern er besiedelt als Brutplätze Felsnischen und Halbhöhlen an natürlichen Felswänden, Steinbrüchen oder Gebäuden, aber auch alte Krähen-nester in Bäumen. Als Ruheplätze und Tageseinstände werden Nischen, Giebel an Gebäuden, dichte Gehölzgruppen genutzt. Als Nahrungsgebiete suchen Turmfalken Flächen mit niedriger Vegetation wie Dauergrünland, Äcker und Brachen auf.

Bei der Ortsbegehung wurde kein Turmfalke gesichtet. Der Stadt Siegen sowie dem NABU ist kein Vorkommen des Turmfalken auf dem Krankenhausgelände bekannt. Das Eintreten artenschutzrechtlich relevanter Verbotstatbestände gem. § 44 Abs. 1 BNatSchG und eine Verschlechterung des Erhaltungszustandes der lokalen Populationen kann ausgeschlossen werden.

### Spechte (Kleinspecht, Schwarzspecht)

Während der Schwarzspecht als Lebensraum ausgedehnte Waldgebiete benötigt, in denen er vorzugsweise in Buchen oder Kiefern ab einem Stammdurchmesser von 35 cm seine Bruthöhle anlegt, besiedelt der Kleinspecht auch Gehölzstrukturen wie Auengehölze und Erlenwälder. Baumhöhlen, die als Fortpflanzungs- oder Ruhestätte der genannten Spechtarten dienen könnten, wurden im Geltungsbereich und der näheren Umgebung nicht vorgefunden. Es kommt zu keinem Verlust von Höhlenbäumen, Tot- und Altholz.

Für die sich im Vorhabenbereich zur Nahrungssuche möglicherweise vorübergehend aufhalten-den Individuen besteht die Möglichkeit zum Ausweichen. Da in der näheren Umgebung weitere Nahrungshabitate in ausreichendem Maße zur Verfügung stehen, handelt es sich nicht um es-sentielle Nahrungshabitate.

Das Eintreten artenschutzrechtlich relevanter Verbotstatbestände gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1-3 BNatSchG kann für den Klein- und Schwarzspecht ausgeschlossen werden.

### Schwalben (Mehl- und Rauchschalbe)

Die genannten Arten sind typische Gebäudebrüter. Die Rauchschalbe baut ihre Nester in Ge-bäuden mit Einflugmöglichkeiten (z.B. Viehställe, Scheunen, Hofgebäude) aus Lehm und Pflan-zeanteilen. Die Mehlschalbe bevorzugt als Koloniebrüter frei stehende, große und mehrstöcki-ge Einzelgebäude in Dörfern und Städten. Ein Vorkommen der Rauchschalbe ist innerstä-dtisch auszuschließen. Bei den drei Gebäuden und dem Parkhaus, die abgerissen werden, wur-den keine Nester und keine Kots Spuren der Mehlschalbe an den Gebäudeseiten, Dachüber-ständen und Parkdecks kartiert. Der Stadt Siegen sowie dem NABU sind keine Vorkommen der Mehlschalbe auf dem Krankenhausgelände bekannt. Da die Arten im Untersuchungsraum offensichtlich nicht brütend vorkommen, kann der Verlust von Individuen bzw. die Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten ausgeschlossen werden.

Für die sich im Geltungsbereich zur Nahrungssuche möglicherweise vorübergehend aufhalten-den Individuen besteht die Möglichkeit zum Ausweichen. Bei der Kartierung wurden überflie-gende Mehlschalben gesichtet. Da in der näheren Umgebung weitere Nahrungshabitate in ausreichendem Maße für die beiden Schwalbenarten zur Verfügung stehen, handelt es sich nicht um essentielle Nahrungshabitate.



Eine Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population der beiden Arten ist nicht zu erwarten. Das Eintreten artenschutzrechtlich relevanter Verbotstatbestände gem. § 44 Abs. 1 BNatSchG kann ausgeschlossen werden.

#### Gartenrotschwanz, Neuntöter

Der Gartenrotschwanz brütet als Brutvogel in lichten oder aufgelockerten Altholzbeständen in Wäldern, Waldrändern und -lichtungen, lichten Kiefernwäldern, Streuobstbeständen, Grünlandbereichen mit Kopfweidenreihen, halboffenen Heidelandschaften bis hin zu Gärten, Parks und Friedhöfen. Die Art brütet in Naturhöhlen oder auch an Gebäuden. Im Vorhabensbereich wurden keine Baumhöhlen vorgefunden.

Der Neuntöter hat seinen Habitatschwerpunkt im Bereich offener bis halboffener, strukturreicher Landschaften mit Gebüsch, Einzelbäumen, Säumen, Wiesen und Weiden. Dichte und hochgewachsene Büsche, insbesondere dornenreiche Heckenstrukturen, werden als Fortpflanzungs- und Ruhestätte bevorzugt. Diese Strukturen sind im Geltungsbereich nicht vorhanden, darüber hinaus wurden keine Nester vorgefunden.

Für die sich im Geltungsbereich zur Nahrungssuche möglicherweise vorübergehend aufhaltenden Individuen besteht die Möglichkeit zum Ausweichen. Da in der näheren Umgebung weitere Nahrungshabitate in ausreichendem Maße zur Verfügung stehen, handelt es sich nicht um essentielle Nahrungshabitate. Eine Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population ist nicht zu erwarten. Das Eintreten artenschutzrechtlich relevanter Verbotstatbestände gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1-3 BNatSchG kann ausgeschlossen werden.

#### Waldschnepfe

Die Waldschnepfe benötigt als Bodenbrüter strukturierte Waldbestände z.T. in einer Größenordnung von > 50 ha. Entsprechend sind die Biotopstrukturen im Plangebiet und der näheren Umgebung nicht als Fortpflanzungs- und Bruthabitate für die Waldschnepfe geeignet. Eine negative Betroffenheit ist auch bzgl. der Nahrungshabitate im innerstädtischen Bereich von Siegen nicht erkennbar. Eine Verschlechterung des Erhaltungszustands der Waldschnepfe nicht zu erwarten. Die Verbotstatbestände nach § 44 (1) Nr. 1-3 BNatSchG werden nicht erfüllt.

#### Feldsperling

Der Feldsperling besiedelt halboffene Agrarlandschaften mit einem hohen Grünlandanteil, Obstwiesen, Feldgehölzen, Waldrändern und Parklandschaften. Er meidet Innenstadtbereiche. Als Höhlenbrüter benötigt er Specht- oder Faulhöhlen, ggf. auch Gebäudenischen. Im Geltungsbereich wurden keine Baumhöhlen vorgefunden.

Der Verlust von Individuen sowie die Zerstörung von Fortpflanzungs- bzw. Ruhestätten dieser störungsempfindlichen Art kann ausgeschlossen werden. Für die sich im Geltungsbereich zur Nahrungssuche möglicherweise vorübergehend aufhaltenden Individuen besteht die Möglichkeit zum Ausweichen. Da in der näheren Umgebung weitere Nahrungshabitate in ausreichendem Maße zur Verfügung stehen, handelt es sich nicht um essentielle Nahrungshabitate.

Das Eintreten artenschutzrechtlich relevanter Verbotstatbestände gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1-3 BNatSchG kann für den Feldsperling ausgeschlossen werden.

#### Feldschwirl

Der Feldschwirl tritt als mittelhäufiger Brutvogel in Nordrhein-Westfalen auf. Gebüschreiche, feuchte Extensivgrünländer, größere Waldlichtungen, grasreiche Heidegebiete sowie Verlandungszonen von Gewässern werden vom Feldschwirl genutzt.

Als Bodenbrüter wird das Nest bevorzugt in Bodennähe oder unmittelbar am Boden in Pflanzenhorsten im insgesamt offenen Gelände angelegt. Der Verlust von Individuen sowie die Zerstörung von Fortpflanzungs- bzw. Ruhestätten dieser störungsempfindlichen Art kann ausgeschlossen werden. Für die sich im Geltungsbereich zur Nahrungssuche möglicherweise vorübergehend aufhaltenden Individuen besteht die Möglichkeit zum Ausweichen.

Da in der näheren Umgebung weitere Nahrungshabitate in ausreichendem Maße zur Verfügung stehen, handelt es sich nicht um essentielle Nahrungshabitate.

Das Eintreten artenschutzrechtlich relevanter Verbotstatbestände gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1-3 BNatSchG kann für den Feldschwirl ausgeschlossen werden.

#### Baumpieper

Als Bodenbrüter an Acker- und Wiesenrändern mit höheren Gehölzen, selten in Acker- und Grünlandflächen, wird der Baumpieper nicht von dem Vorhaben betroffen sein, da das Krankenhausgelände in innerstädtischer Lage anthropogen überprägt ist und intensiv genutzt wird. Eine negative Betroffenheit ist nicht erkennbar. Das Eintreten artenschutzrechtlich relevanter Verbotstatbestände gem. § 44 Abs. 1 BNatSchG kann ausgeschlossen werden.

#### Kuckuck

Den Kuckuck kommt in fast allen Lebensräumen, vor allem in Parklandschaften, Heide- und Moorgebieten, lichten Wäldern sowie an Siedlungsrändern und auf Industriebrachen vor. Der Kuckuck ist ein Brutschmarotzer, d.h. das Weibchen legt jeweils ein Ei in ein fremdes Nest von bestimmten Singvogelarten. Da Gehölze entfernt werden müssen, kann es potentiell zum Verlust von Fortpflanzungshabitaten kommen. Um den Verlust von Individuen, insbesondere noch nicht flügge gewordenen Jungtieren zu vermeiden, werden Rodungsarbeiten in der Zeit zwischen Mitte November und Ende Februar durchgeführt (Vermeidungsmaßnahme V 2).

Unter Beachtung dieser Vermeidungsmaßnahme kann davon ausgegangen werden, dass es nicht zur Tötung von Individuen kommt. Der Verbotstatbestand nach § 44 (1) Nr. 1 BNatSchG wird nicht erfüllt. Für die sich im Vorhabenbereich zur Nahrungssuche möglicherweise vorübergehend aufhaltenden Individuen besteht die Möglichkeit zum Ausweichen. Da in der näheren Umgebung weitere Nahrungshabitate in ausreichendem Maße zur Verfügung stehen, handelt es sich nicht um essentielle Nahrungshabitate. Eine Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population ist nicht zu erwarten. Das Eintreten artenschutzrechtlich relevanter Verbotstatbestände gem. § 44 Abs. 1 BNatSchG kann ausgeschlossen werden.

#### Eisvogel

Da sich der eingriffsrelevante Bereich ausschließlich innerstädtisch auf anthropogen überprägte Bereiche konzentriert, sind Fortpflanzungshabitate von an Gewässer und Feuchtgebiete gebundene Arten nicht betroffen. Mit einem Vorkommen obengenannter Arten ist aufgrund des Fehlens notwendiger Habitatmerkmale nicht zu rechnen. Die Arten nutzen das Plangebiet und dessen Umgebung möglicherweise zum Nahrungserwerb. Eine Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Populationen ist nicht zu erwarten.

Eine Verschlechterung des Erhaltungszustands ist nicht zu erwarten. Die Verbotstatbestände nach § 44 Abs. 1 Nr. 1-3 BNatSchG werden nicht erfüllt.

### Weitere Vogelarten

Für die landesweit ungefährdeten ubiquitären Vogelarten, wie z. B. Amsel, Star, Kohl- und Blaumeise, Buch- und Grünfink wurde ermittelt, dass das Eintreten eines Verbotstatbestandes (Verschlechterung des Erhaltungszustandes der lokalen Population, Verlust der ökologischen Funktion der Fortpflanzungs- und Ruhestätten) für diese Arten auszuschließen ist, da sie allgemein wenig empfindlich gegen Störungen, anpassungsfähig und flexibel hinsichtlich ihrer Lebensräume und daher landesweit in einem günstigen Erhaltungszustand sind. Daher besteht kein Erfordernis, diese Arten einer weiter gehenden Betrachtung zu unterziehen. Auch für die Vogelarten, die auf der Vorwarnliste Nordrhein-Westfalen und/oder Deutschland stehen, war vor diesem Hintergrund keine vertiefende Prüfung erforderlich.

Grundsätzlich können gem. § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG auch Störungen während des Baubetriebs infolge staub- und gasförmigen Emissionen, von Bewegung, Lärm oder Licht eintreten und zum Verbotstatbestand führen. Diese Störungen sind allerdings vorübergehend und führen daher nicht zur dauerhaften Beschädigung von ggf. vorhandenen Fortpflanzungs- und Ruhestätten.

## **4 MASSNAHMEN ZUR VERMEIDUNG, MINDERUNG, ZUR ERHALTUNG UND ZUM AUSGLEICH**

### **Vermeidungsmaßnahmen**

#### **V 1 Abrissbeschränkung**

Der Gebäudeabriss sollte außerhalb der Wochenstuben- und Paarungszeit in der Zeit von Mitte November bis Ende Februar erfolgen, so dass der Verlust von möglicherweise belegten Brut- oder Niststätten von Höhlen bewohnenden Vögeln und Tagesverstecken bzw. Zwischenquartieren von Fledermäusen vermieden werden kann.

#### **V 2 Beschränkung der Rodungszeit**

Die zur Rodung vorgesehenen Gehölze dürfen nur außerhalb der Aktivitätszeit von Fledermäusen und der Brut- und Fortpflanzungszeit von Vögeln entfernt werden (Mitte November bis Ende Februar), so dass der Verlust von möglicherweise belegten Brut- oder Niststätten von Höhlen bewohnenden Vögeln und Tagesverstecken bzw. Zwischenquartieren von Fledermäusen vermieden werden kann.

#### **V 3 Rolläden**

Die Rolläden sind im Gebäude der Geschäftsleitung oft zu bewegen, damit keine Zwergfledermäuse die Rolladenkästen als Tagesquartier nutzen. Vor Abriss der Gebäude sind die Rolladenkästen nach Vorkommen von Zwergfledermäusen zu untersuchen.

#### **V 4 Umweltbaubegleitung**

Kann die Beschränkung der Fäll- und Abrisszeit nicht eingehalten werden, so ist alternativ eine Umweltbaubegleitung (UBB) durchzuführen. Im Rahmen der Umweltbaubegleitung stellt eine fachkundige Person im Auftrag des Vorhabenträgers vor der Fällung und des Abrisses der Gebäude sicher, dass bei den vorgesehenen Arbeiten keine Verbotsstatbestände nach § 44 Abs. 1 BNatSchG eintreten, also keine Tiere der potenziell vorkommenden Arten getötet, verletzt oder erheblich gestört werden. Auch nicht „planungsrelevante Vogelarten“, deren Nester und Brut gem. Art. 5 EU-Vogelschutz-Richtlinie ebenfalls nicht zerstört oder beschädigt werden dürfen, können im Rahmen der Umweltbaubegleitung erfasst und entsprechend behandelt werden. Werden im Rahmen der Umweltbaubegleitung streng oder besonders geschützte Tierarten nachgewiesen, so sind die Fäll- und Abrissarbeiten umgehend zu unterbrechen und das weitere Vorgehen kurzfristig mit der Unteren Naturschutzbehörde des Kreises Siegen-Wittgenstein abzustimmen.

#### **V 5 Beleuchtung**

Die Beleuchtung von Grundstücken und des Straßenraumes sollte gemäß der Prämisse ausgerichtet sein: „so wenig Licht wie möglich und so viel wie nötig“. Das Licht sollte nur dorthin strahlen, wo es dringend benötigt wird. LED-Leuchten ist der Vorzug zu geben. Es sind keine Leuchten im hohen Spektralbereich (320-720 nm) wie Halogenleuchten oder mit Edelgas befüllte Lampen zu verwenden.



## **Erhaltungsmaßnahmen**

### **E 1 Erhalt von Einzelbäumen**

Prägende Einzelbäume mit hoher Bedeutung als Nahrungs- und Jagdhabitat sind zu erhalten.

## **Optimierungsmaßnahmen**

### **O 1 Neuschaffung von Spaltenquartieren**

Da der Verlust von Spaltenquartieren nicht gänzlich auszuschließen ist, wird als funktionaler Ausgleich und als Optimierungsmaßnahme O 1 das Anbringen von zwei Spaltenquartieren pro neues Gebäude empfohlen. Dem Baubuch Fledermäuse (2000) können Maßnahmenvorschläge entnommen werden, damit sie bei der Bauausführung umgesetzt werden können.

## **5 FAZIT**

Unter Berücksichtigung der aufgeführten Vermeidungs-, Minderungsmaßnahmen, Erhaltungs- und Optimierungsmaßnahmen kann das Eintreten von Verbotstatbeständen nach § 44 Abs. 1 Nr. 1-3 BNatSchG für die potenziell vom Eingriff betroffenen Vogel- und Fledermausarten ausgeschlossen werden. Da das Untersuchungsgebiet eine besondere Bedeutung für Fledermäuse besitzt, wurde in Abstimmung mit der Unteren Naturschutzbehörde bei 6 Baukörpern, die voraussichtlich abgerissen werden, eine zweimalige Ausflugkontrolle der Baukörper sowie eine Sichtung von drei Dachstühlen von der Fledermausgutachterin Schmidt-Fasel im Juni/Juli 2018 durchgeführt (s. Anlage 3).

Aus artenschutzfachlicher Sicht ist durch das Planvorhaben keine Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Populationen der potenziell hier vorkommenden Arten unter Berücksichtigung der oben aufgeführten Maßnahmen zu erwarten. Die artenschutzrechtlich relevanten Verbotstatbestände gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1-3 BNatSchG werden daher mit sehr großer Wahrscheinlichkeit nicht eintreten. Ein Ausnahmetatbestand gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG ergibt sich nicht.

Nach den o. g. Richtlinien und Verordnungen geschützte Pflanzen sind im Wirkbereich des Planvorhabens nicht vorhanden. Die erhebliche Beeinträchtigung eines gemeldeten FFH-Gebietes bzw. maßgeblicher Bestandteile eines FFH-Gebietes ist durch das Planvorhaben nicht zu erwarten. Im Plangebiet sind keine Vorkommen gefährdeter und streng geschützter Pflanzenarten bekannt.

Auftragnehmer:  
HKR Landschaftsarchitekten  
Umwelt ▪ Stadt ▪ Land  
Kaiserstraße 28  
51545 Waldbröl

Auftraggeber:  
Mariengesellschaft gGmbH  
Hans-Jürgen Winkelmann  
Kampenstr. 51  
57072 Siegen

Aufgestellt:  
  
Reichshof, den 19.04.2021

Aufgestellt:  
  
Siegen, den



Dipl.-Ing. Stephan Müller  
Landschaftsarchitekt AK NW

## **6 LITERATUR- UND QUELLENVERZEICHNIS**

ARBEITSKREIS WILDBIOLOGIE DES BUNDES FÜR UMWELT UND NATURSCHUTZ IN DEUTSCHLAND, 2007: Baubuch Fledermäuse.

BAYERISCHES LANDESAMT FÜR UMWELT, 2008: Fledermausquartiere an Gebäuden.

DIETZ, MARKUS, WEBER, MARION, 2000: Baubuch Fledermäuse, Ideensammlung für fledermausgerechtes Bauen.

LANDESAMT FÜR NATUR, UMWELT UND VERBRAUCHERSCHUTZ NORDRHEIN-WESTFALEN, 2007: Geschützte Arten in Nordrhein-Westfalen

LANDESAMT FÜR UMWELT, LANDWIRTSCHAFT UND GEOLOGIE, 2012: Störungsempfindliche Vogelarten. Leitlinie für den Zugang zu Vogelbeobachtungsdaten in der Zentralen Artdatenbank.

SCHMIDT-FASEL, SIGRID, HEBEL, REINER, 2018: Bebauungsplan Nr. 419 „Erweiterung St. Marien-Krankenhaus in Siegen“ – Untersuchungen zur Nutzung der Flächen durch Fledermäuse sowie Suche nach potentiellen Wochenstubenquartieren

### **Verwendete Internetseiten:**

[www.tim-online.nrw.de](http://www.tim-online.nrw.de), abgerufen am 08.05.2018

<http://www.naturschutzinformationen-nrw.de/artenschutz/de/arten/blatt/liste/51141>,  
abgerufen am 08.05.2018

### Anlage 1: Planungsrelevante Arten für das Messtischblatt 5114 (1. Quadrant) Siegen

Auflistung der erweiterten Auswahl planungsrelevanter Arten in den Lebensraumtypen Kleingehölze, Alleen, Bäume, Gebüsche, Hecken, Gärten, Parkanlagen, Siedlungsbrachen, Gebäude

Art		Status	Erhaltungszustand in NRW (KON)	Kleingehölze	Gärten	Gebäude
Wissenschaftlicher Name	Deutscher Name					
<b>Säugetiere</b>						
Eptesicus serotinus	Breitflügelfledermaus	Nachweis ab 2000 vorhanden	G-	Na	Na	FoRu!
Myotis bechsteinii	Bechsteinfledermaus	Nachweis ab 2000 vorhanden	S+	FoRu, Na	Na	(Ru)
Myotis brandtii	Große Bartfledermaus	Nachweis ab 2000 vorhanden	U	Na	Na	FoRu!
Myotis daubentonii	Wasserfledermaus	Nachweis ab 2000 vorhanden	G	Na	Na	FoRu
Myotis myotis	Großes Mausohr	Nachweis ab 2000 vorhanden	U	Na	(Na)	FoRu!
Myotis mystacinus	Kleine Bartfledermaus	Nachweis ab 2000 vorhanden	G	Na	Na	FoRu!
Nyctalus leisleri	Kleinabendsegler	Nachweis ab 2000 vorhanden	U	Na	Na	(FoRu)
Nyctalus noctula	Abendsegler	Nachweis ab 2000 vorhanden	G	Na	Na	(Ru)
Pipistrellus nathusii	Rauhautfledermaus	Nachweis ab 2000 vorhanden	G			FoRu
Pipistrellus pipistrellus	Zwergfledermaus	Nachweis ab 2000 vorhanden	G	Na	Na	FoRu!
Plecotus auritus	Braunes Langohr	Nachweis ab 2000 vorhanden	G	FoRu, Na	Na	FoRu
Vespertilio murinus	Zweifarbfl. Fledermaus	Nachweis ab 2000 vorhanden	G	(Na)	Na	FoRu



Art		Status	Erhaltungszustand in NRW (KON)	Kleingehölze	Säume	Fettwiesen, - weiden
Wissenschaftlicher Name	Deutscher Name					
<b>Vögel</b>						
Accipiter gentilis	Habicht	Nachweis 'Brutvorkommen' ab 2000 vorhanden	G	(FoRu), Na	Na	
Accipiter nisus	Sperber	Nachweis 'Brutvorkommen' ab 2000 vorhanden	G	(FoRu), Na	Na	
Alcedo atthis	Eisvogel	Nachweis 'Brutvorkommen' ab 2000 vorhanden	G		(Na)	
Anthus trivialis	Baumpieper	Nachweis 'Brutvorkommen' ab 2000 vorhanden	U	FoRu		
Asio otus	Waldohreule	Nachweis 'Brutvorkommen' ab 2000 vorhanden	U	Na	Na	
Bubo bubo	Uhu	Nachweis 'Brutvorkommen' ab 2000 vorhanden	G			(FoRu)
Buteo buteo	Mäusebussard	Nachweis 'Brutvorkommen' ab 2000 vorhanden	G	(FoRu)		
Cuculus canorus	Kuckuck	Nachweis 'Brutvorkommen' ab 2000 vorhanden	U-	Na	(Na)	
Delichon urbicum	Mehlschwalbe	Nachweis 'Brutvorkommen' ab 2000 vorhanden	U		Na	FoRu!
Dryobates minor	Kleinspecht	Nachweis 'Brutvorkommen' ab 2000 vorhanden	G	Na	Na	
Dryocopus martius	Schwarzspecht	Nachweis 'Brutvorkommen' ab 2000 vorhanden	G	(Na)		
Falco tinnunculus	Turmfalke	Nachweis 'Brutvorkommen' ab 2000 vorhanden	G	(FoRu)	Na	FoRu!
Hirundo rustica	Rauchschwalbe	Nachweis 'Brutvorkommen' ab 2000 vorhanden	U-	(Na)	Na	FoRu!
Lanius collurio	Neuntöter	Nachweis 'Brutvorkommen' ab 2000 vorhanden	G-	FoRu!		
Locustella naevia	Feldschwirl	Nachweis 'Brutvorkommen' ab 2000 vorhanden	U	FoRu		

Art		Status	Erhaltungszustand in NRW (KON)	Kleingehölze	Säume	Fettwiesen, - weiden
Wissenschaftlicher Name	Deutscher Name					
Milvus milvus	Rotmilan	Nachweis 'Brutvorkommen' ab 2000 vorhanden	U	(FoRu)		
Passer montanus	Feldsperling	Nachweis 'Brutvorkommen' ab 2000 vorhanden	U	(Na)	Na	FoRu
Pernis apivorus	Wespenbussard	Nachweis 'Brutvorkommen' ab 2000 vorhanden	U	Na		
Phoenicurus phoenicurus	Gartenrotschwanz	Nachweis 'Brutvorkommen' ab 2000 vorhanden	U	FoRu	FoRu	FoRu
Scolopax rusticola	Waldschnepfe	Nachweis 'Brutvorkommen' ab 2000 vorhanden	G	(FoRu)		
Strix aluco	Waldkauz	Nachweis 'Brutvorkommen' ab 2000 vorhanden	G	Na	Na	FoRu!

Erläuterungen:

G	Erhaltungszustand günstig		
U	Erhaltungszustand ungünstig		
S	Erhaltungszustand schlecht		
-	Bestandstrend abnehmend	+	Bestandstrend zunehmend
FoRu	Fortpflanzungs- und Ruhestätte (Vorkommen im Lebensraum)		
FoRu!	Fortpflanzungs- und Ruhestätte (Hauptvorkommen im Lebensraum)		
(FoRu)	Fortpflanzungs- und Ruhestätte (potentielles Vorkommen im Lebensraum)		
Ru	Ruhestätte (Vorkommen im Lebensraum)		
(Ru)	Ruhestätte (potentielles Vorkommen im Lebensraum)		
Na	Nahrungshabitat (Vorkommen im Lebensraum)		
(Na)	Nahrungshabitat (potentielles Vorkommen im Lebensraum)		